

Amir Kayal

**Promotionsprojekt: Kompetenzförderung im Schreiben (KOFISCH) – Gelingensfaktoren in der Entwicklung und Förderung der Schreibkompetenz von jungen Erwachsenen im Übergangssystem**

Die leo\_Level-One Studie verwies im Jahr 2012 auf das hohe Ausmaß des Phänomens ‚*Funktionalen Analphabetismus*‘ in Deutschland: Die Zahl der erwachsenen Menschen, die nicht hinreichend lesen und schreiben können, beträgt 7,7 Millionen, darunter 4,4 Million, die Deutsch als Muttersprache sprechen (Grotluschen/Riekmann 2012: 15). Die Betroffenen, die als funktionale Analphabet\*innen bezeichnet werden, sind in der Lage einzelne Wörter lesen und schreiben, scheitern aber bereits daran, kurze Texte zu produzieren oder zu rezipieren (ebd.:1). (Schrift-)Sprachlich-kommunikative Kompetenzen gelten als zentrale Schlüsselqualifikationen für eine erfolgreiche berufliche Handlungsfähigkeit (vgl. Becker-Mrotzeck et al. 2017: 6, E fing 2011: 17). Dabei wird der Schreibkompetenz aufgrund der Zunahme des Anteils von schriftsprachlichen Kommunikationen in allen Berufen eine besondere Bedeutung zugetragen (Jakobs 2007: 27). Aus einer Umfrage im Rahmen der Studie „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) geht hervor, dass 88% der berufstätigen Befragten für die Bewältigung ihrer beruflichen Anforderungen das Schreiben benötigen (Philipp 2018: 349). Es ist also vorstellbar, dass funktionale Analphabet\*innen aufgrund mangelnder schriftsprachlicher Fähigkeiten Schwierigkeiten haben, ihre beruflichen Anforderungen zu bewältigen oder gar in einen Beruf oder in Berufsbildung einzumünden.

Ergebnisse der leo.-Studie zeigen, dass der Anteil von funktionalen Analphabet\*innen in den Maßnahmen des Übergangssystems überdurchschnittlich hoch ist (Heisler/Reißland 2018: 221). Diese Maßnahmen verfolgen das Ziel, junge Erwachsene mit eingeschränkter Ausbildungsfähigkeit auf die realen Anforderungen u.a. die schriftsprachlichen Anforderungen in der Berufsbildung bzw. im Beruf vorzubereiten und somit ihre Chancen auf Teilhabe am beruflichen Leben zu erhöhen.

Das Projekt KOFISCH soll durch Entwicklung eines schreibdidaktischen Förderkonzepts dazu beitragen, die Schreibkompetenz junger Erwachsener im Übergangssystem zu fördern. Dazu werden zunächst die Schreibanforderungen, mit denen die Teilnehmenden des Übergangssystems in der Werkstatt und im Schulunterricht konfrontiert werden, dokumentiert und analysiert. Dies erfolgt in Form von Hospitationen an zwei Standorten (Unna und Bergkamen) sowie an einem trügereigenen Berufskolleg in den Bereichen Hotel/Gastronomie, Holz/Metall und Garten- und Landschaftsbau. Um die Schreibprozesse und die darauf bezogenen vor- sowie nachbereitenden Aktivitäten mit Blick auf die Schreibsituation und –

Aufgabe systematisch beobachten zu können, werden die Hospitationen mithilfe eines speziell für das Projekt entwickelten Beobachtungsbogens protokolliert. Die Schreibprodukte werden in Portfolios der einzelnen jungen Erwachsenen gesammelt. Für die Analyse der Textprodukte wird ein Textanalyseraster angewendet, das die spezifischen Anforderungen beruflichen Schreibens berücksichtigt und neben sprachsystematischen Fähigkeiten kommunikativ-pragmatische Kompetenzen als Kriterien setzt. Die Ergebnisse der Textanalysen dienen zur Erfassung der Schreibkompetenz der Probanden und werden mit den Ergebnissen der Hospitationen zusammengetragen, um die Probleme und Bedarfe der jungen Erwachsenen auf die didaktischen Mängel im Übergangssystem zu beziehen. Daraus resultiert ein Förderkonzept, das im darauffolgenden Jahrgang mit der nächsten Kohorte umgesetzt wird. Die Schreibprodukte der zweiten Kohorte werden mit den der ersten Kohorte verglichen. Der Vergleich, der den Interventionscharakter der Forschung ausmacht, führt zur Beantwortung der Frage, wie sich schreibdidaktische Förderkonzepte auf die Schreibentwicklung junger Erwachsener im Übergangssystem auswirken.

## Literatur

Becker-Mrotzek, Michael/ Grabowski, Joachim/ Steinhoff, Torsten (2017): *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster.

Efing, Christian (2008): „Aber was halt schon schwer war, war, wo wir es selber schreiben sollten. ‘– Defizite und Förderbedarf in der Schreibkompetenz hessischer Berufsschüler“. In: Eva-Maria Jakobs/ Katrin Lehnen (Hrsg.): *Berufliches Schreiben. Ausbildung, Training, Coaching*. Frankfurt am Main. S. 17- 34.

Efing, Christian (2011): „Schreiben für den Beruf“. In: Hansjakob Schneider (Hrsg.): *Wenn Lesen und Schreiben trotzdem gelingen. Literale Sozialisation und Sinnerfahrung*. Weinheim u.a. S. 38- 62.

Grotluschen, Anke/Riekmann, Wibke (2012): „Funktionaler Analphabetismus in Deutschland“. Münster / New York / München / Berlin

Heisler, Dietmar/Reißland, Jens (2018): „Funktionaler Analphabetismus in der beruflichen Bildung und Arbeitswelt“. In: Christian Efing/ Karl-Hubert Kiefer (Hrsg.): *Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Tübingen. S. 219- 227.

Jakobs, Eva-Maria (2007): „Das lernt man im Beruf...‘. Schreibkompetenz für den Arbeitsplatz“. In: Erika Werlen/ Fabienne Tissot (Hrsg.): *Sprachvermittlung in einem mehrsprachigen kommunikationsorientierten Umfeld*. Baltmannsweiler. S. 27- 42.

Philipp, Maik (2018): „Ausbildungsvorbereitende Schreibförderung in der Sekundarstufe I“. In: Christian Efing/ Karl-Hubert Kiefer (Hrsg.): *Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Tübingen. S. 349- 359.

Wyss Kolb, Monika (1995): *Was und wie Lehrlinge schreiben. Eine empirische Untersuchung zu den Schreibgewohnheiten und zu den schriftsprachlichen Leistungen an der Sekundarstufe II für Personen aus Schule und Sprachwissenschaft*. Aarau.



GEFÖRDERT VOM

